

## Wiederaufleben des Welthandels seit Kriegsende

### Anknüpfung internationaler Handelsbeziehungen unter neuen Voraussetzungen

Der zweite Weltkrieg zerstörte das keineswegs reibungslos funktionierende Vorkriegssystem internationaler Handelsbeziehungen. Der Außenhandel wurde von den kriegsführenden Staaten in ihrem Einflußbereich nach kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten organisiert und als Mittel wirtschaftlicher Kriegführung verwendet. Die meisten europäischen Staaten waren in das deutsche Clearingsystem einbezogen, soweit diese Gebiete nicht ohnehin besetzt und direkt dem deutschen Wirtschaftsgebiet eingegliedert waren. Im Außenhandel der Alliierten gewann mit zunehmender Devisenknappheit der kriegsführenden Länder das Pacht-Leih-System unter der Patronanz der USA eine entscheidende Bedeutung. Auch die Handelsbeziehungen der Neutralen untereinander sowie mit den kriegsführenden Staaten wurden durch Importkontrollen, Passierscheine für Schiffe und „Schwarze Listen“ weitgehend von den Alliierten beeinflusst.

Der Übergang von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft zwang nach Beendigung des Krieges zu einem Neuaufbau der internationalen Handelsbeziehungen auf veränderter Grundlage. Das Chaos, das die Kriegshandlungen und der Zusammenbruch in Deutschland hervorriefen, hatte das kontinentale Handelsnetz zerstört und mit der raschen Einstellung der Pacht-Leih-Lieferungen von amerikanischer Seite versiegte die bis dahin wichtigste Importfinanzierungsquelle der Siegerstaaten. In dieser Übergangsperiode gelang es durch eine Reihe verschiedener Maßnahmen, vor allem durch neue Finanzierungsmethoden, den Welthandel zunächst vor einer völligen Schrumpfung zu bewahren und in weiterer Folge ziemlich rasch zu beleben. Einige, vor allem die südamerikanischen und neutralen Staaten, finanzierten ihre Importe mit Hilfe der während des Krieges angehäuften Gold- und Devisenvorräte. Die bereits im Jahre 1944 geplante UNRRA lieferte lebenswichtige Importe in die kriegsverwüsteten Länder und eine Reihe von Staaten, allen voran USA, aber in geringerem Maße auch andere Länder, wie Großbritannien, Schweden, Kanada, Schweiz, Südamerika, Sowjetunion, gewährten Auslandsanleihen. Nach und nach wurden zwischen den einzelnen Staaten wieder geordnete Handelsbeziehungen aufgenommen, angefangen von primitiven, Zug um Zug durchgeführten Kompensationsverträgen über zahlreiche zweiseitige Handels- und Zahlungsabkommen mit Währungsparitäten und Kreditlimiten bis zu lang-

fristigen Handels- und Investitionsabkommen der osteuropäischen Planwirtschaften und den Zollunionsbesprechungen der „Benelux“-Gruppe.

Infolge dieser Bemühungen wuchs der Welt-handel von seinem Zusammenbruch bei Kriegsende ziemlich rasch an. Im Jahre 1946 war der Wert des Außenhandels von 33 Nationen bereits um mehr als 50% größer als im Jahre 1937, blieb allerdings noch um fast 30% hinter dem Wert des Rekordjahres 1929 zurück.

### Der Außenhandel von 33 Ländern<sup>1)</sup>

	1929	1937	1938	Juli-Dez. 1945 Jahresrate <sup>2)</sup>	1946
	in Millionen Dollar				
Großbritannien . . .	15.200	7.300	6.500	6.600	9.100
Vereinigte Staaten . .	16.100	6.300	5.000	11.600	14.300
31 andere Länder . . .	36.300	16.900	14.600	18.200	24.500
33 Länder . . . . .	67.600	30.500	26.100	36.400	47.900

<sup>1)</sup> Ohne Deutschland, Japan, Sowjetunion und andere Staaten, für welche die Nachkriegsdaten zu unvollständig sind. Der Außenhandel der hier eingeschlossenen Nationen machte 1937 ungefähr 57% des gesamten Welthandels aus. — <sup>2)</sup> Der Juli-Dezember-Umsatz, verdoppelt.

Dieser wertmäßige Anstieg ist allerdings zum Großteil auf die starken Preissteigerungen gegenüber der Vorkriegszeit zurückzuführen. Das Welt-handelsvolumen (unter Ausschaltung der Preissteigerungen) dürfte das Niveau des Jahres 1938 noch nicht erreicht haben<sup>1)</sup>.

### Ungleiche Entwicklungen in Europa und Übersee

Die Entwicklung war in den einzelnen Ländern stark verschieden. So liegt das Exportquantum der vom Krieg am stärksten betroffenen Staaten Europas und Asiens noch wesentlich unter dem Vorkriegsniveau, während das geschütztere England und Australien ihr Vorkriegsniveau wieder erreicht haben. Der Außenhandel der neutralen Staaten ist bereits größer als vor dem Kriege. In Amerika lag infolge der außerordentlich gestiegenen Produktionskraft und des großen Aufnahmebedürfnisses der Weltmärkte das Exportvolumen im Rekordausfuhrmonat Mai um 182% über dem Niveau des Jahres 1937.

### Volumen der Ausfuhr

(1937 = 100)					
Index Datum		Index Datum			
Australien . . . 101	II. 1947	Schweden . . . 101	VII./IX. 1946		
Finland . . . 48	V. 1947	Schweiz . . . 123	VII. 1947		
Frankreich . . . 84	II. 1947	Türkei . . . 123	III. 1947		
Großbritannien . . . 91	IV./VI. 1947	USA . . . . . 282	V. 1947		
Norwegen . . . 70	II. 1947				

Die durch den Krieg bedingte unterschiedliche Entwicklung der Produktionskraft und des Bedarfes

<sup>1)</sup> Eine genaue Ermittlung des Welthandelsvolumens ist zur Zeit mangels eines zuverlässigen Quantenindex nicht möglich.

führte in den meisten Ländern zu einem starken Mißverhältnis zwischen der Exportfähigkeit und dem Importbedürfnis. Während sich in Amerika der bereits vor dem Kriege bestehende Ausführüberschuß bedeutend vergrößerte<sup>1)</sup>, so daß die Ausfuhr in Prozenten der Einfuhr von 109% im Jahre 1937 auf 262% im ersten Halbjahr 1947 stieg<sup>2)</sup>, sind die Handelsbilanzen der meisten europäischen Staaten, mit wenigen Ausnahmen (Tschechoslowakei, Bulgarien) stark passiv<sup>3)</sup>.

Bei der Beurteilung der Handelsbilanzen ist allerdings zu berücksichtigen, daß die offiziellen Handelsstatistiken in vielen Ländern nur einen Teil des Außenhandelsvolumens erfassen. So scheinen die Reparationsleistungen Ungarns und Rumäniens ebenso wie die UNRRA-Lieferungen (mit Ausnahme der USA und Italiens) nicht in den Handelsstatistiken auf. Diese nicht erfaßten Warenbewegungen ändern die Handelsbilanzen oft erheblich. So vergrößert sich das österreichische Handelsbilanzpassivum bedeutend, wenn die UNRRA-Lieferungen und die Hilfslieferungen der Alliierten berücksichtigt werden, während z. B. die ungarische Handelsbilanz nach Einbeziehung der Reparationen aktiv wird.

Es wäre allerdings falsch, einzig und allein

<sup>1)</sup> Außerdem ist z. Zt. auch die früher in der Regel passive Dienstleistungsbilanz aktiv.

<sup>2)</sup> Angesichts der starken Preisveränderungen ist es zweckmäßiger, Vergleiche der Vorkriegs- und Nachkriegshandelsbilanzen in Prozentform statt in absoluten Differenzen durchzuführen.

<sup>3)</sup> Die Praxis, in Außenhandelsstatistiken die Einfuhr cif, die Ausfuhr jedoch nur fob zu bewerten, führt im gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer zusätzlichen Erhöhung der Handelspassiva, da die Transportkosten vielfach viel stärker gestiegen sind als die Warenpreise.

nach der Höhe und der Entwicklungstendenz des Handelspassivums den außenwirtschaftlichen Gesundheitsprozeß der Länder zu beurteilen. Mit der steigenden Verfeinerung und Entwicklung des nationalen und internationalen Güteraustausches kommt den *Dienstleistungen* eine immer größere Bedeutung zu und die Zahlungsverpflichtungen, die sich aus diesen Dienstleistungen ergeben, scheinen in den Handelsbilanzen nicht auf. Vollständige Zahlungsbilanzen sind aber nur für die wenigsten Länder ausgearbeitet, so daß man auch weiterhin mit den Handelsbilanzen vorlieb nehmen muß, wobei man allerdings die Bedeutung der „unsichtbaren Posten“ möglichst im Auge behalten muß.

So ist z. B. die Außenhandelsposition der *Schweiz*, die im ersten Halbjahr 1947, wie in der Vorkriegszeit, rund 71% ihrer Einfuhr durch die Ausfuhr decken konnte, gesund, da die unsichtbaren Einnahmen aus Kapitalanlagen und Fremdenverkehr ihre alte Bedeutung behalten haben. Hingegen reicht die Verringerung des Handelspassivums bei *England* (das Verhältnis zwischen Aus- und Einfuhr besserte sich von 58% im Jahre 1937 auf 63% im Jahre 1947) und bei *Norwegen* (von 37% auf 41%) bei weitem nicht aus, die großen Einkommensreduktionen, die aus dem Verlust der ausländischen Kapitalinvestitionen und eines Teiles der Handelsflotte erwachsen sind, auszugleichen, so daß sich die Zahlungsbilanz gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich verschlechterte. Besonders ungünstig ist die Zahlungsbilanz von Ländern wie *Holland*, *Österreich* und *Italien*, bei denen sich nicht nur die Einkünfte aus Dienstleistungen (bei Österreich vor allem Fremden- und Transitverkehr) verringerten, sondern auch das Handelspassivum vergrößerte (von 74%

Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse verschiedener Länder

Land	1929			1937			1946			Jänner bis Juni 1947		
	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr in % der Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr in % der Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr in % der Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr in % der Einfuhr
	in Millionen der Landeswährung			in Millionen der Landeswährung			in Millionen der Landeswährung			in Millionen der Landeswährung		
Vereinigte Staaten	4.339	5.157	118'9	3.084	3.349	108'6	4.935	9.742	197'4	2.867	7.518	262'2
Großbritannien	1.111	729	65'6	1.027	597	58'1	1.247	912	73'1	818	515	63'0
Frankreich	58.221	50.139	86'0	42.391	23.939	56'5	234.042	101.406	43'3	166.832	106.837	64'0
Belgien <sup>1)</sup>	35.531	31.784	89'5	27.893	25.510	91'5	52.562	29.654	56'4	36.337	28.345	78'0
Niederlande	2.752	1.989	72'3	1.558	1.143	73'7	2.145	785	36'6	1.041	751	38'7
Norwegen	1.063	743	70'0	1.293	823	36'5	2.195	1.201	54'7	1.523 <sup>2)</sup>	628 <sup>2)</sup>	41'2
Schweden	1.783	1.812	101'7	2.124	2.000	94'2	3.370	2.528	75'0	1.799 <sup>2)</sup>	951 <sup>2)</sup>	52'9
Schweiz	2.673	2.076	77'8	1.807	1.286	71'2	3.423	2.676	78'2	2.224	1.593	71'6
Portugal	2.529	1.073	42'5	2.523	1.201	47'6	6.534	4.357	66'7	2.538 <sup>2)</sup>	1.406 <sup>2)</sup>	55'4
Italien <sup>1)</sup>	21.665	15.236	70'3	13.942	10.434	74'8	812 <sup>2)</sup>	376 <sup>2)</sup>	46'3	679 <sup>2)</sup>	335 <sup>2)</sup>	49'3
Österreich	3.263	2.189	67'2	1.454	1.217	83'7	251	219	87'3	436	282	65'5
Ungarn	1.064	1.039	97'6	484	588	121'5	65 <sup>4)</sup>	77 <sup>4)</sup>	118'5	598	492	82'3
Tschechoslowakei	19.942	20.485	102'7	10.980	11.972	109'0	10.239	14.345	140'1	12.814	12.971	101'2
Polen	3.111	2.813	90'4	1.254	1.196	95'4	139 <sup>2)</sup>	133 <sup>2)</sup>	95'7	108 <sup>2)</sup>	97 <sup>2)</sup>	89'8
Bulgarien	8.321	6.389	69'4	4.029	5.019	101'8	17.514	14.942	85'3	3.427 <sup>2)</sup>	3.788 <sup>2)</sup>	110'5
Kanada	1.299	1.208	92'9	809	1.110	137'2	1.864	2.312	124'0	1.408	1.011	71'8
Argentinien	1.959	2.168	110'6	1.558	2.311	148'3	2.328	3.972	170'6	888 <sup>2)</sup>	1.110 <sup>2)</sup>	125'0
Brasilien	87 <sup>2)</sup>	95 <sup>2)</sup>	109'2	5.310	5.088	95'8	13.032	18.252	140'1	7.135 <sup>2)</sup>	7.171 <sup>2)</sup>	100'5
Mexiko	376	497	132'2	614	892	145'3	2.640	1.992	75'5	842 <sup>2)</sup>	547 <sup>2)</sup>	65'0

<sup>1)</sup> 1946 und 1947: Belgien-Luxemburg, — <sup>2)</sup> Januar—Mai, — <sup>3)</sup> In Millionen U. S.-Dollar, — <sup>4)</sup> In Millionen 1938-Pengö, — <sup>5)</sup> Januar bis März, — <sup>6)</sup> Januar—April, — <sup>7)</sup> Einschließlich UNRRA-Lieferungen. Die anderen Empfänger von UNRRA-Lieferungen weisen diese nicht in ihren Einfuhrziffern aus. Sie sind aber in den Ausfuhrziffern der UNRRA-Lieferanten enthalten. — <sup>8)</sup> In Millionen Pfund Sterling.

auf 39% bei Holland, von 84% auf 66% bei Österreich und von 75% auf 49% bei Italien).

Die verschieden hohen Handelsbilanzpassiva sind zum Großteil nur darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Länder nicht im gleichen Maß die Möglichkeit hatten, Auslandsanleihen, insbesondere von Amerika, aufzunehmen. So weisen die *Länder des osteuropäischen Wirtschaftsraumes* durchwegs eine ausgeglichene Handelsbilanz auf als die mittel- und westeuropäischen Staaten<sup>1)</sup>, da Amerika Osteuropa praktisch von seiner Europahilfe ausgeschaltet hat. Dieser erzwungene Ausgleich der Handelsbilanz bedeutet zwar gegenwärtig eine stark geschrumpfte Einfuhrkapazität und eine Senkung des Lebensstandards, hat aber gegenüber anderen Ländern, die Auslandskredite für Konsumzwecke verwenden, den Vorteil, daß zukünftige Zahlungsbilanzschwierigkeiten vermieden werden.

Obwohl bei den *überseeischen Ländern* das Problem eines dringenden Einfuhrbedürfnisses, gepaart mit einer stark verringerten Exportfähigkeit, das für Europa so typisch ist, nicht im selben Ausmaß existiert, so zeigt sich auch dort eine Tendenz zu Einfuhrüberschüssen oder verringerten Ausfuhrüberschüssen. So konnte *Mexiko* im ersten Vierteljahr 1947 nur 65% seiner Einfuhr durch Ausfuhren decken, gegenüber 145% im Jahre 1937. In *Argentinien* sank der Ausfuhrüberschuß im gleichen Zeitraum von 148% auf 125%. Verringerte Auslandsverschuldung, inflationistische Einkommensbildung, Industrialisierungsbestrebungen und die während des Krieges angesammelten Gold- und Devisenvorräte sind die Hauptursachen für diese Tendenz. Der rasche Verbrauch der Gold- und Devisenbestände hat allerdings bereits zu weitgehenden Importbeschränkungen geführt.

#### Charakteristische regionale Veränderungen

Die Nachkriegszeit hat auch tiefgreifende Änderungen in der geographischen Verteilung des Außenhandels der einzelnen Länder mit sich gebracht. Die *regionalen Verschiebungen* sind zunächst eine natürliche Folge der verschieden starken Schrumpfung des Außenhandels für einzelne Waren, wodurch auch die einzelnen Handelspartner ungleich getroffen werden<sup>2)</sup>. Ferner hat der Wegfall deutscher und japanischer Exporte, die 1937 noch 13,3% der Weltausfuhr bestritten, zu einer weitgehenden Umstel-

<sup>1)</sup> Eine Ausnahme zu dieser Feststellung ist die französische Zone Deutschlands, die einen Ausfuhrüberschuß aufweist.

<sup>2)</sup> Z. B. trifft die gegenwärtige Tendenz, „unnötige“ Luxusartikel vom Import auszuschalten, Österreich mit seiner Geschmacksartikelindustrie besonders hart.

lung auf neue Handelspartner gezwungen. Schließlich hat das politische Mißtrauen und die politische Blockbildung der Nachkriegszeit die Handelsbeziehungen beeinflusst.

Charakteristische Entwicklungen sind der bereits erwähnte Rückgang deutscher Exporte (die Einfuhr der Tschechoslowakei aus Deutschland z. B. sank von 15,5% in 1937 auf 0,5% im ersten Halbjahr 1947, in Ungarn von 25,9% auf 0,03%, in der Schweiz von 22,3% auf 2,1%, in den USA von 3,0% auf 0,06%<sup>1)</sup>); nur in Österreich stieg die Einfuhr aus Deutschland, infolge des großen Anteils der Ruhrkohle an unserer Gesamteinfuhr, von 16,1% auf 21,3%). Weiters spielt Amerika heute eine weitaus größere Rolle als Exporteur nach Europa als vor dem Kriege (Einfuhr aus Amerika im ersten Halbjahr 1947: Schweiz 21,5% [1937: 7,0%], Tschechoslowakei 14,1% [8,7%], Ungarn 25,7% [4,7%], England 18,5% [11,1%]). Ein anderes wichtiges Merkmal ist das erstmalige Auftreten der Sowjetunion als wichtiger Handelspartner der osteuropäischen Länder (Einfuhr aus der Sowjetunion im ersten Halbjahr 1947: Tschechoslowakei 3,3% [1937: 1,1%], Ungarn 9,4% [0,1%], Polen 70,4%<sup>2)</sup> [1,2%]). Bemerkenswert ist auch das Ausmaß, in dem Schweden und die Schweiz an die Stelle Deutschlands im europäischen Außenhandel gerückt sind. Bei einigen Staaten sind deutliche Zeichen einer neuen Außenhandelsorientierung bemerkbar; so stieg Österreichs Export nach Westeuropa<sup>3)</sup> von 12,6% in 1937 auf 37,4% im ersten Halbjahr 1947, während die Ausfuhr nach Osteuropa<sup>4)</sup> und der Sowjetunion von 32,4% auf 24,1% fiel. In Polen sank der Anteil Westeuropas von 16,8% (1937) auf 7,8% (1946), während der Anteil Osteuropas und der Sowjetunion gleichzeitig von 6,9% auf 54,5% stieg. Anderen Staaten — insbesondere der Tschechoslowakei und den skandinavischen Staaten — dagegen ist es gelungen, ihren Außenhandel nach allen Seiten hin auszubauen.

Die gegenwärtig sichtbaren Entwicklungstendenzen dürfen allerdings hinsichtlich ihrer bleibenden Wirkung nicht überschätzt werden, weil sich die Außenhandelsstruktur der meisten Länder noch stark im Flusse befindet und sich unter der Einwirkung innerwirtschaftlicher, weltpolitischer und weltwirtschaftlicher Entwicklungen vermutlich noch größere Veränderungen ergeben werden.

<sup>1)</sup> Jänner bis April 1947.

<sup>2)</sup> 1946.

<sup>3)</sup> Belgien, Frankreich, Holland, Schweiz.

<sup>4)</sup> Jugoslawien, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn.